

Freibäder ...

... reicht eins oder müssen es zwei sein?

SAMTGEMEINDE. Die Samtgemeinde Rodenberg hat zwei Freibäder und ungefähr 16.000 Einwohner. Beide Bäder sind in die Jahre gekommen und müssen saniert werden. Ermittelt wurde, dass das für beide Bäder zusammen 3,2 Millionen Euro kosten wird. Ziemlich genau jeweils zur Hälfte aufgeteilt. Preisstand 2022.

In der Landeshauptstadt Hannover leben 510.000 Menschen (Quelle: hannover.de 2021). In Hannover müsste es über 60 Freibäder geben, wenn man die Einwohnerzahl als Maßstab nimmt. Und wie viele gibt es?

Im Rat der Samtgemeinde will die Mehrheit beide Bäder erhalten. Ich nicht und bin damit ziemlich allein. Wenn Rat und Verwaltung wirklich sparen wollen, darf es nur ein Bad in der Samtgemeinde geben.

Bei 1,6 Millionen Euro für jedes Bad und 16.000 Einwohnern ist die Rechnung einfach. Jeder von uns ist mit 100 Euro je Bad indirekt dabei.

Zu den einmaligen Ausgaben für Erneuerung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität kommen die jährlichen Betriebskostenverluste von mehr als 100.000 Euro je Bad, wobei klar ist, dass ein Freibad nicht kostendeckend betrieben werden kann.

Welches Bad sollte geschlossen werden, wenn eins geschlossen wird? Dazu

gab es eine Abstimmung mit den Füßen. Lauenau hat deutlich mehr Besucher als Rodenberg und deutlich mehr Erlöse durch Eintrittskarten. Und es ist zentraler gelegen.

Zum Personal. Früher hießen sie Bademeister, heute Fachangestellte für Bäderbetriebe, von denen gibt es nicht ausreichend viele. Darunter hat auch die Samtgemeinde zu leiden.

Mitten in der Saison und in den Ferien können nicht beide Freibäder durchgehend geöffnet sein, zeitweise sogar nicht am Wochenende. Man stelle sich vor, dass das so bleibt. Dann haben wir in ein paar Jahren zwei Bäder für mindestens 3,2 Millionen Euro in guten Zustand gebracht. Aber weil Personal fehlt, können nicht beide Bäder ausreichend lang offen sein.

Und jetzt die Antwort auf die Frage, wie viele Freibäder es in der Stadt Hannover gibt. Laut hannover.de sind es zehn. Mitgezählt werden dabei das Strandbad am Maschsee und zwei Kiesteiche. Ist Hannover unterversorgt oder die Samtgemeinde überversorgt?

Die Antwort ist einfach. Eine Samtgemeinde mit 16.000 Einwohnern braucht nicht *zwei* Freibäder, *eins* reicht.

Hans-Werner Kühnel

ROTER FADEN (ehemals POHLER ECHO) – Mitteilungsblatt der SPD, Jahrgang 42. Herausgeber: SPD-Ortsverein Hülsede-Pohle. Verantwortlich: Sabine Tappert, Lindenstraße 5, 31867 Pohle. Druck: Printmedia Rodenberg.



Haushalt und Umlage

SAMTGEMEINDE. Eigene Einnahmen hat die Samtgemeinde Rodenberg so gut wie keine. Einige Gebühren, manche Spenden. Das, was sie braucht, holt sie sich per Umlage von den Mitgliedsgemeinden. Dafür gibt es die Samtgemeindeumlage, die vom Rat der Samtgemeinde in der Höhe festgelegt wird. Die Mitgliedsgemeinden, auch Pohle und Hülsede, können dagegen nichts machen, müssen nur angehört werden.

Grundlage für die Berechnung der Umlage ist die Steuerkraft der Gemeinde, vereinfacht: Wieviel Steuern nimmt die Gemeinde ein? Dazu beschließt der Rat der Samtgemeinde einen Hebesatz, zurzeit sind es 44 Punkte. Zwei kamen in diesem Jahr dazu.

Es ist sicher, dass es in den nächsten Jahren so weitergehen wird. Die Samtgemeinde braucht Geld und hat davon zu wenig. Die Zeit der Niedrigzinsen ist vorbei, Schuldenmachen wird wieder teuer.

Wofür wird das Geld gebraucht? Es gibt Pflichtaufgaben, die erfüllt werden müssen. Das sind Brandschutz, Kindergärten und Grundschulen. Pflicht ist auch, für eine gut arbeitende Verwaltung im Rathaus zu sorgen. Freiwillige Aufgaben sind z. B. Freibäder und von Vereinen genutzte Sportstätten.

Die Personalkosten im Rathaus machen fast 60 % im Haushalt der Samtgemeinde aus. Wenn man einen Kostenblock in dieser Höhe hat, wird man ihn kaum noch oder gar nicht mehr los.

Ein Fahrzeug für die Feuerwehr kann ganz schnell mehr als 300.000 Euro kosten. Das Feuerwehrhaus in Messenkamp war mit knapp 1,5 Millionen Euro kalkuliert. Mich würde nicht wundern, wenn in der Endabrechnung eine zwei vor dem Komma steht.

Der Grundfehler bei dem und den beiden anderen beschlossenen Gebäuden war, dass die Ratsmehrheit massive Bauweise durchgesetzt hat. „Damit es schöner aussieht“, so Frau Wehner aus Feggendorf, WGSR. Die SPD war für Häuser aus Fertigteilen. Begründung: Geht schneller, ist billiger. Das galt vor Corona und gilt jetzt erst recht. Die Dauerbaustelle zwischen Messenkamp und Altenhagen II wird auch in diesem Jahr nicht fertig. Für das Haus in Hülsede droht ein ähnliches Debakel.

Bin ich jetzt vom Thema abgewichen? Nein. Zu einer sparsamen Haushaltsführung gehört auch, auf Luxus zu verzichten. Massive Feuerwehrhäuser sind Luxus, zwei Freibäder auch.

Bei den Kindergärten sind die Personalkosten der ganz große Brocken. Das Land Niedersachsen hat die Verantwortung dafür auf die Gemeinden übertragen, aber nicht die vollen Kosten übernommen.

Jeder von uns kann von der zu erwartenden noch höheren Umlage betroffen sein. Die Mitgliedsgemeinden müssen sehen, wie sie die Umlage bezahlen. Mit Sicherheit wird deshalb in fast allen Gemeinden an der Steuerschraube gedreht. Ich rechne mit höherer Grund- und Gewerbesteuer.

Hans-Werner Kühnel

www.spd-huelsede-pohle.de